



»DOES PERMANENCE MATTER? EPHEMERAL URBANISM«
 Eine Ausstellung des Architekturmuseums der TU München in der Pinakothek der Moderne.
 Eröffnung: 13.9.2017, um 19.00 h | Foto: Kumbh Mehla, Allahabad, India © 2013 Dinesh Mehta

SIEBEN FRAGEN AN

KOOPERATIVE GROSSSTADT

San Riemo ist das erste und aktuelle Bauprojekt der jungen Genossenschaft Kooperative Großstadt in München Riem. Das Projekt erreichte durch die Ausschreibung eines Wettbewerbs breiten Zuspruch mit über 60 Einreichungen und zahlreichen Teilnehmern bei der deutschlandweit ersten öffentlichen Jurysitzung. Wir trafen uns mit Christian Hadaller, Gründungsmitglied und Vorstand der Genossenschaft.

Kooperative Großstadt ist eine junge Baugenossenschaft. Wie kam die Gründung zustande?

Die Gründung beruht auf einem Diskurs zwischen einigen Architekten in München, die sich in ähnlichem Alter, ähnlicher Situation und einer ähnlichen Fragestellung konfrontiert sahen: Warum ist der Wohnungsbau, wie wir ihn vorfinden, so diskussionswürdig? Warum gibt es an so vielen Stellen städtebauliche Themen, die nicht befriedigend gelöst sind? Und aus diesem Dialogprozess u.a. mit der Stadt, kam die Idee, nicht nur Kritik zu üben. Zeitgleich traf die Stadt Maßnahmen, Genossenschaften stärker zu fördern und wir folgten dem Impuls. In der Genossenschaft sind wir nun selbst Akteure und sehen uns in der Aufgabe, den Forderungen, die wir selbst stellen, auch nachzugehen. Zu Beginn waren es 16 Gründungsmitglieder der Baugenossenschaft, heute haben wir 155 Mitglieder. Im Vergleich zu anderen Genossenschaften, ist bei uns

die Altersstruktur durch einen hohen Anteil an jungen Familien etwas jünger angesiedelt. Und wir sind kein geschlossener Verein, sondern eine offene Genossenschaft: Wer Mitglied werden will, kann einfach auf die nächste Infoveranstaltung kommen oder sich mit einer Email melden. Es gibt zwar viele Anfragen für Wohnraum, dennoch gibt es noch freie Wohnungen, da die spezifischen Vorstellungen mit vielen verschiedenen Faktoren übereinstimmen müssen, beziehungsweise vom Fördermodell oder Wohngrößen abhängen.

Ihr plant nach langer Grundstückssuche ein Wohnungsbauprojekt in Riem. Was soll gebaut werden und was ist das Ziel?

Wir sind zu Beginn u.a. auch dafür angetreten, um Orte in der Stadt in die Diskussion zu bringen, vielleicht auch nutzbar zu machen oder zu bebauen. Wir haben verschiedene Initiativen gestartet, aber sehr schnell gemerkt, dass die Umnutzung von Räumen eine sehr lange Laufzeit hat. Wir haben auch realisiert, dass wir solange nicht warten können und festgestellt, dass diese Prozesse mehr Glaubwürdigkeit mit sich bringen, wenn man schon gebaut hat. Zeitgleich wurden von der Stadt sehr viel mehr Grundstücke für Genossenschaften ausgeschrieben und wir entschieden, das Angebot wahrzunehmen und uns zu bewerben. Außerdem folgen wir dem Grundsatz: Es gibt keinen schlechten Ort, es gibt nur schlechte Lösungen dafür. Für das Bauprojekt in Riem sprach außerdem, dass wir in Kooperation mit wogono und wagnis treten. Es entstehen drei Häuser, die zusammen einen wichtigen Stadtbaustein am Quartiereingang bilden werden. In der Summe fanden wir in Riem ein Setting, auf das wir uns einlassen wollen.



Wie sind die Größenordnungen und welches Grundkonzept verfolgt die Genossenschaft?

Die Größenordnung sieht 30 Wohnungen vor, wobei darin auch eine Wohngruppe mit fast 300m² enthalten ist, deswegen ist die Zahl an sich vielleicht nicht aussagekräftig genug. Entscheidend dabei ist aber, dass wir ein Haus bauen wollen, das im Erdgeschoss keine Wohnnutzung hat. Es wird zahlreiche Gemeinschaftseinrichtungen und Gewerberäume geben. Für uns ist es wichtig, dass das Haus auch ein Beitrag für das Quartier leistet. Wir planen außerdem eine Werkstatt in Kooperation mit einem sozialen Träger in die Anlage zu integrieren.

Obwohl der Großteil der Gründer Architekten ist, wurde dennoch ein offener Realisierungswettbewerb ausgeschrieben. Warum?

Die Genossenschaft soll nicht ein Auftragsgenerator für ihre Mitglieder sein, diese Trennung war von Anfang an klar, da die Vermischung von Auftraggeber und -nehmerseite ein Stückweit unglaubwürdig machen würde. Vor allem würde es die Ziele, die wir uns auf die Fahnen geschrieben haben, in den Hintergrund treten lassen. Man würde uns nicht mehr glauben, dass es hier um Fragen des Wohnungs- und Städtebaus geht, wenn wir in erster Linie selbst davon profitieren, da wir selbst Projekte umsetzen. Denn für den weiteren Prozess ist es sehr hilfreich, wenn es externe Architekten gibt, die den Ort neu betrachten und unvoreingenommen und flexibel in ihren Ideen sind.

Es gab eine öffentliche Jurierung. Warum?

Erstmals waren wir sehr glücklich mit der Zahl von 62 Einreichungen – eine insgesamt beherrschbare Zahl, die einen wunderbaren Überblick über mögliche Lösungsansätze gegeben hat, ohne dass man von der Vielzahl erschlagen wird. Aus den Einreichungen haben wir an einem Tag mit der Jury 14 vielversprechende Lösungen ausgewählt. Beachtet haben wir dabei, dass aus den verschiedenen Lösungssträngen auch immer mindestens ein Vertreter in der zweiten Runde landet. Das war ein schwieriger Prozess, der für einen Zuhörer,

bei einer Diskussion die über zwölf Stunden geht, nichts gebracht hätte. Deswegen war die erste Sitzung nicht öffentlich. Die zweite Sitzung war hingegen öffentlich und für einen externen Zuhörer einfacher nachzuvollziehen, denn es gab einen ausführlichen Einstieg in eine breitere Debatte, bei der auch die Begründungen der Jury verlesen wurden. Und das Feedback war sehr gut. Unser Ziel war, einen gewissen Vermittlungsprozess zu starten und zu zeigen, dass Debatten über Architektur generell mittels einzelner Projekte beginnen. Die Teilnehmer waren zum Großteil Mitglieder, insbesondere Bewohner und jüngere Architekten. Ich hoffe für das Wettbewerbswesen, dass öffentliche Verfahren Schule machen, und damit die Wege zu Entscheidungen transparenter und Diskussionsprozesse vielschichtiger werden.

Was zeichnet den Siegerentwurf aus?

Sehr interessant ist die Ausbildung der Basiswohnung mit maximaler Offenheit, die verschiedene Wohnszenarien ermöglicht. Es gibt nur ein großes Raumgefüge, das bedingt in Kammern unterteilt werden kann. Gut umgesetzt ist die Positionierung der einzelnen Teilräume, auch jene in zweiter Reihe, da sie Bezug nach draußen halten. Es gibt in der Nutzung eine Ereignisdichte und vor allem eine spannungsreiche räumliche Dichte, die aber auf ihre Alltagstauglichkeit noch weiterentwickelt werden muss. Im Bezug auf die Gemeinschaft in der Wohnung lassen wir uns auf ein großes Experiment ein, bei dem sich zeigen muss, wie weit die Bewohner dieses mittragen wollen. Wie viele andere Einreichungen hat auch der erste Preis die verschärften ökonomischen Bedingungen, mit denen wir als junge Genossenschaft konfrontiert sind, nur am Rande thematisiert. Dies ist ein zweites großes Feld, das wir neben den Möglichkeiten des Hauses intensiv diskutieren.

Was steckt hinter dem Titel »San Riemo«?

Uns hat der Titel gefallen, weil er nach einem Sehnsuchtsort klingt – der das Haus auch werden kann.

Foto: Jurysitzung © Sascha Kletzsch
 Die Fragen stellten Hilde Strobl und Nina Kleber.

TERMINE SEPT 2017

7.9 FÜHRUNG:
WERNER AISSLINGERR
HOUSE OF WONDERS

18.30 h | Pinakothek der Moderne | Barer Str. 40

Führung durch die Ausstellung »House of Wonders« über Arbeiten des »studio aisslinger«, singapur/ berlin in der Reihe »Aus erster Hand«.
www.pinakothek.de

8.9 ERÖFFNUNG:
MINAS. ERZMINEN IN SÜD-
SPANIEN. FOTOGRAFIEN
VON RAINER VIERTLBÖCK

19.00 h | Bunker an der Blumenstr. 22
MINAS ist die umfangreichste Fotoserie im Werk des Münchner Fotografen Rainer Viertlböck. Siehe Ausstellungen.

www.architektur-galerie-muenchen.de

9.9 KÜNSTLERGESPRÄCH: OUT
OF OFFICE ODER DAS BÜRO
IM MUSEUM MIT
TINA HAASE

Museum für Konkrete Kunst | Tränktorstr. 6-8, Ingolstadt

Die Ausstellung präsentiert Werke und Installationen der konkreten und konzeptuellen Kunst, die das Büro als Sinnbild der modernen Gesellschaft und ihrer Organisationsprinzipien thematisieren. Rund 30 Künstler legen mit weit über 100 Arbeiten ihren Blick auf das Büro frei – von einem Post-it-Kunstwerk im kleinsten Format bis hin zu einer großflächigen Wandarbeit aus Utensilien des Schreibtisches.

www.ar.tum.de

12.9 VERANSTALTUNG:
LUCAS VAN LEYDEN -
DRUCKVORFÜHRUNG MIT
ERLÄUTERUNGEN

10.00 h | Akademie der Bildenden Künste
Akademiestr. 4

Lucas van Leyden ist neben Albrecht Dürer und Marcantonio Raimondi der bekannteste Druckgraphiker der Renaissance. Die Ausstellung in der Pinakothek der Moderne präsentiert eine reiche Auswahl von rund 100 Blättern aus den Beständen der Staatlichen Graphischen Sammlung München. Berühmt ist er für seine delikate Kupferstichtchnik. Treffpunkt: Akademie der Bildenden Künste München, Studienwerkstatt Druckgrafik-Radierung. Freier Eintritt, keine Anmeldeung.
www.pinakothek.de

12.9 INFO SESSION:
ACCOMODATION
IN MUNICH

14.00 h | Hörsaal 0606 TUM | Arcisstr. 21

For this coming winter semester, the TUM Housing Search Assistance team will hold two info-sessions for TUM freshmen and newcomers. The team will support full-time students and International Center exchange students at TUM in their search for apartments in and around Munich. These sessions will provide students with useful tips, like how to apply for an advertised apartment, how to extend a visa, permit of stay, etc. The info-sessions take place on 12.9. (in English) and on 19.9. (in German). Register online.

www.tum.de/accommodation

13.9 VORTRAG | VERNISSAGE:
RAHUL MEHROTRA UND
FELIPE VERA: DOES
PERMANENCE MATTER?
EPHEMERAL URBANISM

18.00 h & 19.30 h | Architekturmuseum
der TUM in der Pinakothek der Moderne
Barer Str. 40

Das Architekturmuseum der TU München lädt zu einem Vortrag vor der Eröffnung der Ausstellung »DOES PERMANENCE MATTER? EPHEMERAL URBANISM« ein.

Rahul Mehrotra (GSD-Harvard) und Felipe Vera (UAI Design Lab, Chile) stellen ihre Ergebnisse des Forschungsprojekts zu »Ephemeral Cities« vor. Im Zentrum stehen temporäre Strukturen, die weltweit für Versammlungen, Feste, Märkte und oft für enorme Menschenmassen, gebaut werden. Sie dienen einer Vielzahl an Funktionen und Zwecken: religiöse, ökonomische, soziale, politische Anlässe können diese ephemeren Bauten hervorbringen. Sie alle haben jedoch ein Verfallsdatum. Vortrag im Ernst von Siemens-Auditorium | Eintritt frei

www.architekturmuseum.de

13.9 VORTRAG:
SEBASTIAN EGENHOFER:
LEERE KÖRPER, LEERE
RÄUME. WARHOLS
ÄSTHETIK DER ABSENZ

18.15 h | Zentralinstitut für Kunstgeschichte
2. OG | Katharina von Bora Str. 10

Warhols programmatische Auslöschung von Subjektivität wurde oft in Zusammenhang mit seiner öffentlichen Persona und mit dem einen Grundzug seiner Arbeit, der Serialisierung der Produktion, untersucht. Der Vortrag konzentriert sich auf die Leere, die diese Auslöschung hinterlässt, und auf die Verfahren ihrer Konturierung und Formung.

www.adbk.de

13.9 VORTRAG MIT
DISKUSSIONSRUNDE:
ARCHITECTS, NOT ARCHI-
TECTURE - EDITION 02

19.00 h | Carl-Orff-Saal, Gasteig | Rosen-
heimer Str. 5

Die Reihe stellt die Menschen hinter bekannten Architekturwerken vor. Eingeladen sind Hans Nickl, Nickl & Partner | Werner Frosch, Henning Larsen | Andrea Gebhard, mahl gebhard konzepte.

www.architectsnotarchitecture.com

14.9 FÜHRUNG:
NEUPERLACH

16.00 - 18.30 h | Kulturhaus am Hanns-
Seidel-Platz

Wohnungsbau und Freiraum, Infrastruktur und Mobilität in München: Wie sehen die langfristigen Entwicklungen und Perspektiven aus? Über diese und andere Themen möchte die Stadt mit der Öffentlichkeit diskutieren - im Rahmen von Stadtspaziergängen in der Reihe »PlanTreff vor Ort«. Seit einigen Jahren befindet sich die „Entlastungsstadt“ Neuperlach als oft kritisierte Großwohnsiedlung durch Neubau- und Sanierungsprojekte im Wandel. Auch die geplante Bebauung am Hanns-Seidel-Platz soll das Stadtbild positiv prägen. Die Führung ist kostenfrei und wird von Claudia Neeser von guiding architects munich begleitet und moderiert. Anmeldung ab Fr. 1.9. an plantreff@muenchen.de oder telefonisch unter 089 233-22942. Maximale Teilnehmerzahl pro Tour: 30 Personen.

www.muenchen.de

14.9 PROJEKT:
GABRIELE OBERMAIER
CREATING EUROPE

11.00 - 16.00 h | Weißenburger Str. 10

Partizipatives Projekt im öffentlichen Raum - die europäische Vision. Creating Europe offeriert einen Diskurs mit allen Akteuren im öffentlichen Raum über die Werte, die wir, die Bevölkerung in Europa, realisiert sehen wollen. Spontan, kommunikativ, mit künstlerischen Strategien und ästhetischen Mitteln. Jeder ist dazu eingeladen, seine persönliche Vorstellung zu entwickeln. Weitere Termine in der Weißenburger Str. 10: Fr 15.9. / Sa 16.9. je von 11.00-16.00 h, und in der Sendlinger Str. 7: Do 21.9. - Sa 23.9. je von 11.00 - 16.00 h

www.gabriele-obermaier.de

14.9 ERÖFFNUNG:
AFTER-OPENING PARTY

19.00 h | Haus der Kunst | Barer Str. 2

Das Haus der Kunst eröffnet vier neue Ausstellungen mit einem Panel mit den Künstlern Polina Kanis, Oscar Murillo und Sarah Sze und feiert im Anschluss eine Opening Party.

www.hausderkunst.de

20.9 VORTRAG:
DIE RICHTIGEN BAUSTOFFE
FÜR EIN GESUNDES RAUM-
KLIMA

18.30 h | Ökologisches Bildungszentrum
Engelschalkinger Str. 166

Für ein gesundes Raumklima ist der gesamte Bauprozess wesentlich. Daher werden zunächst richtige Planungsstrategien für schadstoffarmes und umweltfreundliches Bauen vorgestellt und bestehende Umweltzeichen/-deklarationen erläutert. Danach werden Bauprodukte aus natürlichen Materialien bzw. nachwachsenden Rohstoffen vorgestellt, wie z.B. Werkstoffe aus Holz und Lehm, die sich besonders gut für ein gesundes Raumklima eignen. Darüber hinaus wird auf Bauprodukte hingewiesen, die gesundheitsbelastende, gasförmige Substanzen freisetzen können, wie z.B. Formaldehyde und Isocyanat. Teilnahme kostenfrei, 15 verfügbare Plätze, keine Anmeldung erforderlich.

www.oebz.de

20.9 12+12 VORTRAGSREIHE:
SCHULZ UND SCHULZ

19.00 h | Deutsche Gesellschaft für christl.
Kunst | Finkenstr. 4

In Kooperation mit dem BDA Bayern und dem Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung an der Fakultät für Architektur der TUM präsentiert die Deutsche Gesellschaft für christl. Kunst die Vortragsreihe 12+12 zu ausgewählten Sakralbauten seit 2000. Vorgestellt wird an diesem Abend die Katholische Propsteikirche St. Trinitatis von Schulz und Schulz in Leipzig (2015), die sich mit seiner Hülle aus gemauertem Rochlitzer Porphyrt zur Region und Tradition bekennt.

www.dg-galerie.de

23.9 SYMPOSIUM:
COME BACK!
ZUKUNFTSLABOR
LÄNDLICHER RAUM

11.00-20.30 h | Konzerthaus | Kirchplatz 4
Blaibach

Die zunehmende Landflucht aus strukturschwachen Regionen, die Transformation der Arbeitswelt und der Wunsch, die Lebensformen an unsere tatsächlichen Bedürfnisse anzupassen sind die Diskussionsgrundlagen für das Symposium COME BACK!«. Es werden die Potentiale der Landgemeinden und ländlichen Kleinstädte im Umbruch aufgezeigt. Es werden Beispiele gezeigt, die nicht nur baulich, sondern auch gesellschaftlich in die bestehende, sich auflösende Struktur eingreifen und neue Wege anbieten. Durch gemeinschaftsbildende Projekte wird Abwanderung gestoppt und Zuzug oder Rückkehr angeregt. Eine neue Identität, mit den Bürgern erarbeitet, kann alte Strukturen wiederbeleben und aufgrund der niedrigeren Lebenshaltungskosten Raum für Experimente bieten. Die explodierenden Mietpreise der großen Städte erlauben keinen Gestaltungsspielraum mehr. Wenn man die Kleinstädte als Zukunftslabore begreift, können kollaborative, kooperative und resilientere Formen des Zusammenwohnens und -arbeiten geschaffen werden. Zum Abschluss ein Konzert der jungen, soeben mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2017 ausgezeichneten Percussionistin Vivi Vassileva und des Gitarristen Lucas Campara Diniz. Eine Veranstaltung von Schnitzer & kuratiert von Julia Hinderink. Anmeldung/ Kartenverkauf (75 €) unter www.eventbrite.de/comeback
www.schnitzerund.de

26.9 12+12 VORTRAGSREIHE:
MECK ARCHITEKTEN

19.00 h | Deutsche Gesellschaft für christl.
Kunst | Finkenstr. 4

In Kooperation mit dem BDA Bayern und dem Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung an der Fakultät für Architektur der TUM präsentiert die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst die Vortragsreihe 12+12 zu ausgewählten Sakralbauten seit 2000. Vorgestellt wird an diesem Abend die Kirche mit Pfarrhaus, München-Poing (Fertigstellung 2017) von Meck Architekten. Die neue Kirche ordnet wie ein Schlussstein die städtebaulich äußerst sensible Situation an der Schnittstelle zwischen Grünzug und Stadt.
www.dg-galerie.de

26.9 TALK&SHOW 012:
KÜNSTLERGESPRÄCH MIT
DAVID SEMPER
STIFTUNG FEDERKIEL

19.00 h | Luitpoldblock Maximiliansplatz 10
Die Ausstellung »bau-sinn-lich« führt vorwiegend Kunstwerke, aber auch einige Möbel und Dinge des täglichen Gebrauchs zusammen, die ein je spezifisches Spannungsverhältnis zwischen Architektur und ihrer sinnlichen wie gedanklichen Wahrnehmung eröffnen. Die Werke setzen der Größe und Schwere des Luitpoldblocks bewusst eher leise Töne entgegen, die die Besucher zum Innehalten provozieren. David Semper ist zum Künstlergespräch zu Gast. Seine ebenso stillen wie eindringlichen skulpturalen Setzungen finden sich an drei Stellen der aktuellen Ausstellung.
www.federkiel.org

28.9 ERÖFFNUNG:
STAGE_0 TRAVELOGUE
TABANLIOGLU ARCHITECTS

19.00 h | Architekturgalerie München
Türkenstr. 30

Layout of the exhibition space will follow the scenography which reveals the dichotomy; a selection of TA_'s work across the globe, and at the backdrop, the architect's collected images from all around, all times and moods will come together to picture the inspiration. Multiplicity of images of geographies, of architecture(s), of people and life will be re-visited through the lens of Murat Tabanlıoğlu. The influence of global architectural and urban works of today and the past, the patterns of life, nature, and man-made environment are the pieces of the travelogue
www.architektur-galerie-muenchen.de



Foto © Sophie Pritscher

RÜCKBLICK: JAHRESSCHAU DER
FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR DER
TU MÜNCHEN

AUSSTELLUNGEN SEPT 2017

ab
8.9

MINAS - ERZMINEN IN SÜDPANANIEN. FOTOGRAFIEN VON RAINER VIERTLBOCK

Bunker | Blumenstr. 22

Bis zu seinem Umbau bespielt die Architekturgalerie München den Hochbunker in der Münchner Altstadt temporär mit Veranstaltungen, Installationen und Ausstellungen. Zur OpenArt wird die Serie MINAS gezeigt, Darstellungen von Erzminen im sogenannten Pyritgürtel, der von Sevilla bis nach Portugal reicht. Die großformatigen Fotografien zeigen Landschafts- und Luft-Aufnahmen der verlassenen Abraumgelände, die monumentalen Industriegebäude und die dem Verfall ausgesetzten stillgelegten Maschinenparks. Wie ein Panoptikum des Erzbergbaues erzählen die Bilder die gesamte Zeitspanne der Industrialisierung ab circa 1860 bis Ende des 20. Jahrhunderts.

www.architekturgalerie-muenchen.de

ab
14.9

DOES PERMANENCE MATTER? EPHEMERAL URBANISM

Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne | Barer Str. 40

Wie dauerhaft muss Stadtplanung angelegt sein? Vom Oktoberfest in München über das weltweit grösste Pilgerfest Kumbh Mela in Indien und das Burning Man-Festival in Nevada bis hin zu vielen anderen Großereignissen zeigt sich, dass flexible bauliche Strukturen weltweit eingesetzt werden, um zum Teil sehr große Men-

schengungen kurz- oder auch mittelfristig zu versorgen. Die Präsentation basiert auf einer langfristig angelegten Studie von Rahul Mehrotra von der Harvard Graduate School of Design und Felipe Vera vom Centro de Ecología, Paisaje y Urbanismo in Santiago de Chile. Im Fokus dieser Forschungen zu ephemeren Städten steht die systematische Analyse Hunderter von Beispielen, die einen gemeinsamen Nenner aufweisen: Sie alle sind Siedlungsformen mit einem Ablaufdatum! Öffnungszeiten: Di-So, 10-18h, Do, 10-20h (siehe Termine)

www.architekturmuseum.de



Muna, Saudiarabien © Bodo Rasch Archiv

bis
16.9

LANDSCHAFT STIMMUNG EIN STADTPARK AN DER DONAU

Architekturgalerie München | Türkenstr. 30

Die Ausstellung zeigt die Planungen zur Renaturierung und Umgestaltung der Ufergebiete der Donau in Ingolstadt zu einem Stadtpark mit einem Rundweg und einzelnen Stationen. Anhand von Zeichnungen, Modellen, Projektionen und audio-visuellen Rauminstallationen werden die Naturräume und die Planungen erlebbar.

Seit 2012 arbeitet das Büro OFICINAA an dem Projekt, stimmen die Planungen mit den verschiedenen Interessengruppen, Bürgern und den Eigentümern ab und passen die Planungen der ungewissen Haushaltslage der Automobilstadt an, um eine Umsetzung in kleinen Schritten voranzutreiben. Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9-19h, Sa, 9-18h. www.architekturgalerie-muenchen.de

bis
17.9

THOMAS STRUTH: FIGURE GROUND

Haus der Kunst | Prinzregentenstr. 1

Die Übersichtsausstellung von Thomas Struth präsentiert erstmals eine Auswahl seiner umfassenden Werkgruppen unter dem Aspekt des sozialen Interesses, das die Entwicklung seines künstlerischen, explizit international angelegten Werks durchzieht. Von den ersten Arbeiten bis zu den aktuellen Bildern entwickelt das Werk des international anerkannten Fotografen durch seine Themenwahl, die Art der fotografischen Umsetzung und ihrer Präsentation seinen speziellen Charakter. Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9-19h, Sa, 9-18h

www.hausderkunst.de



The Loop towards Dearborn Street, Chicago 1990. © Thomas Struth

bis
24.10

ANNA MCCARTHY DIE HÖLLE

Valentin-Karlstadt Musäum | Im Tal 50

Die in München lebende britische Künstlerin Anna McCarthy ist geprägt durch großes Interesse an aktuellen gesellschaftlichen Themen, den Glauben an teils tiefschwarzen Humor als Mittel zur Kritik und die erfindungsreiche Lust an multimedialer und interdisziplinärer Ausführung ihrer Kunst. In gleichzeitig ungehemmtem Spiel, intuitiver Forschung und fantastischem Journalismus verwebt sie persönliche und fiktive Geschichten mit aktuellen politischen, kulturellen, ökologischen und sozialen Verän-

derungen unserer Zeit zu einem neuen Bezugssystem und setzt sich und ihre Umwelt in Relation zu globalen Situationen. In der Ausstellung DIE HÖLLE im Nordturm des Valentin-Karlstadt-Musäums nimmt Anna McCarthy Bezug auf Karl Valentins berühmtes Panoptikum. Öffnungszeiten: Mo,Di,Do 11-17.30 h, Fr-Sa, 11-18 h, So 10-18 h

www.valentin-musaeum.de

bis
29.10

DO THINGS

BNKR | Ungererstr. 158

Do Things ist eine stete Sammlung von Sachen, die a) von Something Fantastic gemacht sind, b) schön sind, c) in Rio de Janeiro gefunden wurden, d) Teil des akademischen Kanons sind, e) kopiert sind, f) von Borges stammen, g) noch keinen Namen haben, h) nicht gestaltet aussehen, i) in sich Ideen für eine bessere Zukunft tragen, j) einfach sind, k) inspirieren. (Something Fantastic, 2017).

Mit diesem kurzem Manifest übernimmt das Berliner Architekturbüro Something Fantastic nicht nur die Form der fiktiven chinesischen Enzyklopädie von Jorge Luis Borges, sondern demonstriert bereits, was ihre Praxis ausmacht: die Zukunft mit dem Vorhandenen und Verfügbaren zu gestalten, dessen vielfältige Möglichkeiten aber noch im Verborgenen verharren, da sie über die bisher denkbaren Ordnungssysteme und Kategorisierungen hinausreichen. Der Weg, den Something Fantastic einschlagen, liegt in ihrem generellen Interesse an der Welt und der Überzeugung, dass alles die Architektur beeinflusst und sie sich umgekehrt auf alles auswirkt, gepaart mit dem Glauben, dass ein Bewusstsein für Schönheit die Welt verbessern kann. Sie reisen als Anthropologen der Gegenwart durch die Welt, fotografieren und archivieren architektonische Momente, die das Zusammenspiel aus Materialität und Atmosphäre in den Mittelpunkt rücken.

Öffnungszeiten: Sa+So, 14-18 h

www.bnkr.space

IM GESPRÄCH ARCHITEKTUR & AKTEURE DER NACHKRIEGS- GESELLSCHAFT

Was sagen wir zu einer »kollektiven Schwarmintelligenz« (Adrian von Buttlar) der Architektengeneration nach dem 2. Weltkrieg, zur Ähnlichkeit ihrer Bauten und Entwürfe? Was tun wir, wenn das Modell von Avantgarde und Epigonentum nicht mehr greift? Benötigt die Architekturgeschichtswissenschaft hier eine methodische Erweiterung? Diese und andere Fragen wurden im Juni 2017 in einer von Regine Heß konzipierten Tagung mit 20 internationalen Gästen im Vorhoelzer Forum zur Diskussion gestellt.

Seit der Wende von 1945 geht man nicht mehr vom Genie eines Einzelnen aus, der den Berufsstand vorantreibt. Mies, Le Corbusier, Wright – die Zeit der großen Entwerfer scheint mit Emigration, 2. Weltkrieg und der anschließend weltweit explodierenden Bautätigkeit vergangen zu sein. Vielmehr lohnt es sich, den Berufsstand in ein größeres Feld einzubetten: als Akteur in einem Netzwerk, bestehend aus weiteren Akteuren aus Politik, Öffentlichkeit, Wirtschaft und Verwaltung. Diese nahmen in politisch instabilen, sich zwischen 1945 und 1950 konsolidierenden Nachkriegsgesellschaften Einfluss auf das (Auf-)Bauen. Ziel dieser neuen »Akteur-Netzwerk«-Relation in der Architekturgeschichte – die Namensähnlichkeit mit den Science and Technology Studies ist durchaus beabsichtigt – ist ein erweitertes Verständnis von Architektur und Gesellschaft im Post War. Diesen Thesen bot die international besetzte Tagung »Architektur

und Akteure in der Nachkriegsgesellschaft: Praxis, Öffentlichkeit, Ethos« ein wissenschaftliches Forum. Auf einen Call for Paper meldeten sich fünfzig 50 Bewerber. Eingeladen waren schließlich 20 Rednerinnen und Redner aus Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich und den USA. Vier Sektionen gliederten die Präsentationen: »Entgrenzungen«, »Architekten in der Gesellschaft«, »Berufsstand im Wandel« und »Jenseits des Nationalen«.

Entgrenzungen: Der Blick auf Italien und Frankreich zeigt, wie intensiv sich Architekten nach 1945 mit Vertretern anderer Disziplinen (Soziologie, Kulturpolitik) vernetzten, um sozial unhaltbare Lebens- und Wohnsituationen zu verbessern oder auch vom Weiterbauen moderner Siedlungen durch ihre Bewohner zu lernen. Mit der (Fach-)Öffentlichkeit kommunizierten sie durch interdisziplinäre Magazine (in Italien) und Architekturzeitschriften (in Westdeutschland), deren Zahl in hohem Maße anstieg. Das forcierte in jenen Jahren nicht nur die Vernetzung, sondern auch die Anpassung an die Entwürfe der Kollegen in Westeuropa, den USA, Lateinamerika oder Japan.

Architekten in der Gesellschaft: Seit dem Kaiserreich hatten Architekten traditionelle Netzwerke mit Akteuren und Bauherren aus Heimatschutzvereinen, Denkmalpflege, Kirchen, Universitäten, Bauämtern, der Wirtschaft und dem Adel gebildet.

Ihr Funktionieren auch in der NS-Diktatur sicherte nicht-jüdischen Architekten in Deutschland und Österreich ihr Auskommen, auch über das Dritte Reich hinaus. Nach 1945 waren diese Netzwerke geschwächt und andere Akteure erlangten mehr Einfluss: Große staatliche und private Bauträger, die über höhere Finanzmittel verfügten als zuvor und neue Bauweisen förderten; Bürgervereine, die Partizipation am Wiederaufbau forderten; Dozenten und Studenten, die mit dem Ziel an US-Universitäten gingen, die Lehre und das Bauen zu verändern; Technische Universitäten, an denen die Zahl der Architekturstudenten in die Höhe schoß.

Berufsstand im Wandel: Kontinuität und Wandel sind die beiden Pole zwischen denen sich ab 1945 bis zum Einsetzen des Kalten Krieges Spannung in den europäischen Nachkriegsgesellschaften aufbaute. Auch innerhalb der Berufsgruppe der Architekten: Die von Nationalsozialisten als arisch eingestuft wurden mussten sich einem Entnazifizierungsverfahren oder Befragungen durch den sowjetischen Geheimdienst unterziehen – sie waren Täter, Mitläufer und oftmals Opfer des Krieges geworden. Jüdische Architekten waren geflohen oder in der Shoah ermordet geworden. Die wenigen Remigranten prägten das jüdische Bauen in der Nachkriegszeit, das nur ein provisorisches vor der geplanten Auswanderung nach Israel war. Seine Akteure, die Gemeinden und ihre Architekten, blieben weiterhin Antisemitismus ausgesetzt. In der DDR wurde von Privat- auf Planwirtschaft umgestellt und Architekturbüros zu staatlich kontrollierten Betrieben umgewandelt. Die Mehrheit der auf der Tagung diskutierten Netzwerke trug den Charakter informeller Netzwerke aus mehr oder weniger gleichgestellten Akteuren. Bei den Netzwerken der DDR-Architekten kann man von einem verordneten, auf ein Machtzentrum konzentriertes Netzwerk sprechen, wie auch bei denen der Architekten in der 1946 gegründeten Volksrepublik Jugoslawien. Auch jene waren angehalten, unter staatlicher Kontrolle zu einem Staatsstil zu finden und den »sozialistischen Bürger« zu erfinden. Das bedeutete hier zudem, sich von der als kolonialistisch abgelehnten Architektur Österreich-Ungarns zu lösen, nachdem die italienischstämmige Bevölkerung geflohen war.

Jenseits des Nationalen: Ist die Ausbildung am Bauhaus auch für die politische Orientierung seiner Schülerinnen und Schüler prägend gewesen? Die Generation der Mies-Schüler am Bauhaus – ein studentisches Netzwerk – bildete während des Dritten Reichs keinen besonderen Zusammenhalt aus: Von aktiver Mittäterschaft bis zum Holocaust-Opfer spreizen sich die Biographien auf. In der Nachkriegszeit galt auch für die Architekten des Bauhauses: Ihr Ethos

war nicht individuell-moralisch, gar von solidarischem Internationalismus, sondern durch die »Schwarmintelligenz« im Beruf definiert. Auch in der Nachkriegszeit ergriffen Architekten nur dann politisch Partei, wenn sie, wie in der DDR, unter drohendem Tätigkeitsverbot dazu gezwungen werden. Da war das Ethos der Bescheidenheit vergleichsweise harmlos, mit dem sich die Schweiz massenwirksam seit ihrer Landesausstellung 1939 inszenierte, und das für das Selbstbild der frühen BRD-Architekten Vorbild war. Auch das von den US-Alliierten und der Bundesrepublik geförderte Netzwerk von Walter Gropius mit westdeutschen Kollegen wie Friedrich Wilhelm Krämer und Rudolf Hillebrecht, kreisend um den Stadtbau in small communities und vorfabriziertes Bauen, entsprach der Politik des beginnenden Kalten Krieges.

Fazit: Sehr sprechend war der Vergleich zwischen Architektur und Akteuren in Italien und Kroatien im Vergleich zu Deutschland Ost wie West. Der in den Bildpräsentationen aufscheinende Habitus der Deutschen, ihre Bauten und Magazine waren sich erstaunlich ähnlich, während Italiener und Kroaten eine neue Betrachtungsperspektive boten: In ihren Porträts geben sie sich legerer, habituell dem modernen Künstler verwandter. Das Denken in »Akteur-Netzwerk-Relationen« erweitert den architekturhistorischen Horizont um eine Fülle neuer Phänomene und Objekte. Vor allem in der Nachkriegsarchitektur, die in großen Linien erforscht, doch in vielen Details noch nicht untersucht ist, lohnt sich die Abkehr vom »Meister-Modell« und der Einbezug andersartiger Akteure. Inwieweit Bruno Latours Konzeption vom Akteursstatus der Objekte für die Architekturgeschichte – immerhin auch eine Dingwissenschaft – nützlich ist, könnte eine weitere Tagung erweisen.

Die Tagung wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und mittels der Nachwuchsförderung der Fakultät für Architektur finanziert. Im Februar 2018 erscheint der Tagungsband »Architektur und Akteure. Praxis und Öffentlichkeit in der Nachkriegsgesellschaft«, hg. von Regine Heß, im Transcript Verlag.



DER GRÜNSPITZ GIESING WIRD BUNT UND SPITZE!

Ein Design-Build-Projekt mit Studierenden der TU München mit Bürgerbeteiligung

Seit zwei Jahren steuert der Verein Green City im Auftrag der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH ein Bürgeraktivierungsprojekt für den Giesinger Grünsitz. Einiges wurde seither auf dem Gelände initiiert – von Bürgerbefragungen über Workshops bis zur Anlage eines Nachbarschaftsgartens. An diese Initiativen und die bereits formulierten Zielsetzungen anknüpfend – dem Wunsch nach einer zentralen Markierung auf dem Gelände, sowie einem Kiosk mit überdachtem Raum zum Verweilen, für Musik, Theater oder Workshops – startete seit Beginn des Jahres ein Design-Build-Projekt mit Studierenden der TU München (Professur für Entwerfen und Holzbau, Architekturmuseum, Matthias Kestel/Christian Schühle). Die Entwürfe reagierten auf die Ergebnisse mehrfacher Bürgerbefragungen, Fragebögen und Bewertungen der Anwohner. Nach dem ersten Bauabschnitt des Pavillons, einer Konstruktion aus über ein Fundament und Pfetten verbundenen neuneckigem Holzrahmen mit Überdachung aus gespanntem Planenmaterial, folgt nun Anfang September die zweite Bauphase. Mehr Bilder zum Projekt unter »grunspitz-giesing.tumblr.com«.

Wer sich beteiligen möchte, kann sich über die Facebookseite »www.facebook.com/Professur-für-Entwerfen-und-Holzbau« anmelden.

Foto: Christian Schühle

Herausgegeben von der Fakultät für Architektur und dem Architekturmuseum der Technischen Universität München
Arcisstraße 21, 80333 München
www.ar.tum.de | www.architekturmuseum.de
MAP-Kooperationspartner: Schnitzer&
Nächster Erscheinungstermin: 01.10.2017
Redaktionsschluss: 22.9.2017
Die Texte sind den Pressemitteilungen der Veranstalter entnommen.
Gerne können Sie »MAP-München Architektur Programm« in gedruckter Version für einen Kostenbeitrag von 25 € pro Jahr abonnieren oder sich für den digitalen Newsletter anmelden. Bitte schreiben Sie an map@architekturmuseum.de